

Prinzen-Rolle

Thomas Glashauser gilt als Favorit bei der Bürgermeisterwahl

Aschheim – Es ist nicht zu gewagt, Thomas Glashauser als Favorit zu bezeichnen. Seit sich Aschheims Zweiter Bürgermeister im Sommer des vergangenen Jahres bei einer offenen Kampf Abstimmung gegen den Orts- und Fraktionsvorsitzenden Rolf Dettweiler als Bürgermeisterkandidat der Aschheimer CSU durchgesetzt hat, sind viele im Ort sicher, dass Glashauser die größten Chancen hat, den bisherigen Amtsinhaber Helmut Englmann zu beerben.



Der 39-Jährige ist im Gegensatz zu seinen beiden Mitstreiterinnen Carola Lambersberger (SPD) und Ina Reichel (Freie Wähler) in Aschheim aufgewachsen und dementsprechend von klein auf in der Gemeinde engagiert. In der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul war er unter anderem Oberministrant und Pfarrgemeinderat, beim FC Aschheim Spieler und Jugendtrainer und bei der Gemeinde schon als Zivildienstleistender, dann als Festangestellter eine Zeit lang in der Verwaltung beschäftigt. Außerdem sitzt er seit 18 Jahren im Gemeinderat und ist seit 2008 Zweiter Bürgermeister. Für Schlagzeilen sorgte Glashauser, als er im Juli 2002 eine geführ-

liche Geierschildkröte mit bloßen Händen aus einem Dornacher Gewässer fischte.

Geht es um Bekanntheit im Ort und Erfahrung in der Kommunalpolitik, vermag der selbständige Gartenbau-Diplomingenieur also zu punkten. Gleichzeitig kann der zweifache Familienvater mit seinen 39 Jahren auch glaubwürdig frischen Wind nach der 30 Jahre währenden Ära Englmann versprechen. Entsprechend ist er zuletzt im Gemeinderat allerdings auch hin und wieder aufgetreten und ließ dabei schon mal erkennen, dass er mehr Dynamik in die Sitzungen bringen möchte. Glashauser nahm dort zuletzt kein Blatt vor den Mund und vertrat auch ab und an eine andere Meinung als die Mehrheit der CSU.

Gelegentlich machte es aber seit seiner Nominierung auch den Eindruck, dass er und seine Parteifreunde vergessen haben, dass selbst ein CSU-Kandidat in Aschheim erst einmal von den Bürgern gewählt werden muss, bevor er das Bürgermeisteramt übernehmen kann. Denn auch wenn im Aschheimer Rathaus seit Ende des Zweiten Weltkriegs immer die CSU regierte, wird der künftige Bürgermeister erst am 16. März – oder gegebenenfalls bei der Stichwahl zwei Wochen später – gewählt.

Sollte es Glashauser werden, dann möchte er unter anderem „Firmen und Betrieben eine unternehmerische Heimat geben, mit der diese sich verbunden fühlen“. Er verspricht, aktiv auf Gewerbetreibende zuzugehen, „um ortsnahe Arbeitsplätze und Gewerbesteuererinnahmen zu sichern und zu schaffen“. Zudem will er sich „weiter für bezahlbaren Wohnraum für Ortsansässige im Rahmen des Förderprogrammes der Gemeinde bemühen“ und gleichzeitig für ein „überschaubares Wachstum“ mit einer Einwohner-Obergrenzenregelung eintreten.

CORINNA ANTON



Einer mit Lokalkolorit: Thomas Glashauser (CSU) ist zuversichtlich.

FOTO: PRIVAT